



AKIM | Bericht

AKIM – Allparteiliches Konfliktmanagement in München

Ausgabe:
2. Halbjahr
2020

Auch in dieser zweiten Jahreshälfte 2020 ist vieles anders. Aufgrund der Vielzahl an Aktivitäten haben wir uns entschlossen, unser Format zu ändern. Der alte AKIM-Newsletter wird nun zum AKIM-Bericht über unsere Aktivitäten. Daher freuen wir uns, Ihnen unseren AKIM-Bericht für die zweite Jahreshälfte 2020 senden zu können mit den Themen, die uns in in der zweiten Jahreshälfte beschäftigen. Dominierend ist natürlich seit März das Thema Corona.

Wie sich die aktuelle Situation auf unsere Einsatzplanungen im öffentlichen Raum auswirkt und viele weitere Themen finden Sie im Bericht.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und bleiben Sie zuversichtlich!

Dr. Eva Jüsten

Dr. Eva Jüsten

Leitung AKIM

Brigitte Gans

Brigitte Gans

Koordinatorin AKIM



Wir sind München
für ein soziales Miteinander

Inhalt

01 | Vorwort: Rückblick auf ein ungewöhnliches Jahr für den öffentlichen Raum

02 | Aus dem Tätigkeitsfeld von AKIM im Sommer 2020

- ▶ Einsatzfeld Honorarkräfte-Einsatz: Gärtnerplatz | Wedekindplatz | Josephsplatz | Gerner Brücke
- ▶ Einsatzfeld Konfliktmanagement im Viertel: Kolumbusplatz

03 | Aus unserer Arbeit als Fachstelle

- ▶ Unser neuer Internetauftritt
- ▶ Netzwerktreffen Kommunales Konfliktmanagement – das erste Mal online

Impressum

01

Vorwort – Rückblick auf ein ungewöhnliches Jahr für den öffentlichen Raum



Im April ist unser letzter Newsletter entstanden: Der erste Lockdown hatte dafür gesorgt, dass der öffentliche Raum kaum genutzt war, viel Platz bot und neue Entdeckungen möglich machte – beispielsweise um zu Fuß neue Orte zu erkunden, die jenseits der gewohnten Routen lagen.

Nach Ende des Lockdowns im Mai kam dann der „Roll back“: Sommerwetter, Urlaub in der Stadt machen und endlich wieder freier raus dürfen – das hat zu einem ungewohnten Andrang auf Plätze, Grünanlagen, Parks geführt, nicht nur tagsüber, sondern auch abends und nachts.

Innerhalb von kurzer Zeit entschloss AKIM sich, nachts wieder mit Teams von Konfliktmanager*innen draußen präsent zu sein. Die Entscheidung fiel nicht leicht, da auch die Sicherheit der AKIM-Konfliktmanager*innen gewährleistet und eine Ansprache von Feiernden unter Einhaltung der AHA-

Regeln bewerkstelligt werden musste. Keine leichte Aufgabe an den Plätzen, wo Feiernde teilweise dicht an dicht standen. Gleichzeitig zeigte die Flut von Anfragen der Anwohnenden, die Lebensqualität an den Feierorten in Bezug auf Lärm, Müll und Urinieren sicher zu stellen, dass Nicht-Agieren nicht in Frage kommt.

Die Koordinierung von vier Präsenzzorten durch kurzfristig gefundene, hochmotivierte und geschulte Honorarkräfte war daher für das AKIM-Team ein Schwerpunkt der Saison 2020 (siehe nachfolgende Berichte). Aber auch im restlichen Stadtgebiet und zu anderen Themen erreichten uns viel mehr Anfragen als in den Jahren zuvor, beispielsweise zu Parkbänken in Grünanlagen, wo sich Jugendliche treffen; zu Parkbänken, die von Menschen genutzt werden, die den Ort als ihren Stammplatz sehen, wo sie sich mit anderen treffen und Alkohol konsumieren. Auch hier wurde der öffentliche Raum intensiver genutzt als in anderen Jahren – und zu den Störungen des Lebensumfelds für die Anwohnenden kam noch die Irritation dazu, dass Abstände nicht immer eingehalten wurden.

Die Konflikte um die Nutzung des öffentlichen Raums haben sich in Corona-Zeiten verschärft und polarisiert: einerseits eine verstärkte Nutzung des Freiraums, Verzweiflung und Ärger ob der Reglementierungen und Frustration, wo man denn hin solle angesichts von Reise-, Sport- und Freizeitbeschränkungen, andererseits Anwohnende, welche im Homeoffice oder bei der Schulbegleitung der Kinder besonders ruhebedürftig und „dünnhäutig“ sind. Die Nerven lagen oftmals auf beiden Seiten blank.

Für den Sommer 2021 gilt es, klug zu planen. Denn eines ist klar: Dialog ist nötiger denn je im und für den öffentlichen Raum.

02

Aus dem Tätigkeitsfeld von AKIM im Sommer 2020

Gärtnerplatz



Seit 2014 begleitet AKIM den Gärtnerplatz mit seinem Konfliktmanagement. Von Mai bis September sind Teams von je 2 Konfliktmanager*innen von 23 bis 4 Uhr am Platz präsent, um mit den Feiernden zu sprechen und für die Anwohnerschaft ansprechbar zu sein. 2020 starteten wir Mitte Juni. Denn innerhalb kurzer Zeit hatte sich der Platz zu dem, neben den Isarauen, angesagtesten Feier-Hot Spot Münchens entwickelt.

Wer im Juni/Juli abends und nachts durch das Glockenbachviertel und über den Gärtnerplatz schlenderte, konnte das Gefühl haben, sich im Ausgeviertel einer südeuropäischen Großstadt zu befinden. Die neu geschaffenen, vergrößerten Freischankflächen der Lokale waren voll besetzt, Menschen standen und saßen an und auf Parkbänken, Hauseingängen, Treppenabsätzen, Gehsteigkanten, um sich zu unterhalten, zu lachen und zu trinken. Der Gärtnerplatz selbst stieß mit bis zu 2.000 Besucher*innen an Wochenendnächten, aber auch hohen Besucherzahlen werktags an seine Kapazitätsgrenzen. Neue Szenen von Besucher*innen nutzten die Möglichkeit, sich auch ohne Verabredung zu treffen, zu sehen und gesehen zu werden. Kurz: Aus den Gesprächen mit den Feiernden wissen wir: Der Gärtnerplatz wurde neu definiert, bekam eine neue Identität als Ort des Geschehens.

Die AKIM-Teams stellten sich der Herausforderung, mit den Feiernden Kontakt aufzunehmen und die Perspektive des umliegenden Wohngebiets zu thematisieren. Im Juni wurde das Team auf vier Konfliktmanager*innen aufgestockt. Die Teams hatten eine klare Rolle als Kommunikator*innen, während die Polizei immer öfter nachts den Platz räumte, wenn Abstände nicht mehr eingehalten wurden. Mitte Juni brachte der Bezirksausschuss 2 Ludwigsvorstadt-Isarvorstadt einen Dringlichkeitsantrag in den Stadtrat ein, den Gärtnerplatz stärker zu reglementieren. In der Folge wurde ab dem 25. Juli der Kommunale Ordnungsdienst dort aktiv, werktags und an Wochenenden. Ab 11. September wurde im Glockenbachviertel Zonen für ein Alkoholkonsumverbot und das Verbot von To-Go-Verkauf alkoholischer Getränke verfügt, in unterschiedlichen Umgriffen. In der Folge wurde am Gärtnerplatz und Umgebung kaum mehr gefeiert.

Das Fazit dieser turbulenten Gärtnerplatz-Saison von AKIM: Wenn es darum geht, schnell eine Auflösung bzw. Entzerrung großer Gruppen zu erreichen stößt die dialogische Ansprache an ihre Grenzen. Das Einhalten von Abständen war letztlich nur durch das Alkoholkonsumverbot erreichbar, was zu einer Leerung des Platzes führte. Es ist allerdings davon auszugehen, dass sich Treffen und Alkoholkonsum in andere, auch private Räume verlagert haben.

Solange die Pandemie weiterhin das Abstandsgebot im öffentlichen Raum nötig macht, besteht die Herausforderung Lösungen zu finden, die dem Infektionsschutz entsprechen und sowohl dem Bedürfnis der Anwohnenden als auch den Bedürfnissen der Feiernden nach Austausch und Geselligkeit gerecht werden. Denn wenn diese Lösungen von den Feiernden nicht als Strafe empfunden werden, trägt dies dazu bei den sozialen Frieden zu wahren, zwischen Jung und Alt und zwischen unterschiedlichen Bedürfnissen der Stadtgesellschaft.

Wedekindplatz



Der Wedekindplatz im Herzen Schwabings wird seit einigen Jahren verstärkt als Aufenthaltsort im öffentlichen Raum genutzt, bis spät in die Nacht. Die vielfältige Gastronomie rund um den Platz ist ein weiterer Anziehungspunkt für Gäste und Einheimische. Themen wie nächtliche Lautstärke und die Sauberkeit des Platzes beschäftigen die Anwohnenden. Diese Gemengelage verstärkt auftretende Nutzungskonflikte am Platz. AKIM wurde deshalb bereits 2019 um Unterstützung angefragt und hat ein (zeitlich begrenztes) Konfliktmanagement für das Gebiet um den Wedekindplatz angeboten.

Neben Anwohnenden, Platznutzer*innen des öffentlichen Raums und weiteren städtischen Akteuren, die wir in den Prozess einbeziehen, sind insbesondere die Wirt*innen am Wedekindplatz zentrale Partner*innen für AKIM. Aufgrund der hohen Dichte an Lokalen, die einerseits die hohe Attraktivität des Platzes steigern und gleichzeitig auch davon profitieren, hat AKIM in einem ersten Schritt alle wichtigen Lokale an einen Tisch gebracht, um sich auszutauschen. Ziel war es, die Gastronom*innen anzuregen, sich ihrer gemeinsamen Verantwortung für ein gutes Miteinander zwischen Feiernden und Anwohnenden aktiv anzunehmen, durch gemeinsame Aktionen und Selbstverpflichtungen. Daraus entstand ein festes Wirtentreffen, das sich im Jahr 2020 zum dritten Mal traf. Die Wirt*innen haben sich gemeinsam unter dem Label "Interessengemeinschaft Wirte am Wedekindplatz" zusammen geschlossen.

Durch Covid-19 wurde der Verständigungsprozess

im Frühjahr 2020 zunächst unterbrochen. Im Mai entschied AKIM, den Platz nachts zu begleiten, nachdem dieser aufgrund der Lockerungen wieder sehr stark genutzt wurde. Zwischen Mitte Juni und Ende September war AKIM mit Teams von je zwei Honorarkräften, welche geschult und laufend supervidiert wurden, am Platz präsent, an Freitagen, Samstagen und Nächten vor Feiertagen von 22 Uhr bis 2 Uhr morgens.

Die Konfliktmanager*innen sprachen die Feiernden an, wiesen sie auf die Bedürfnisse der benachbarten Wohnbevölkerung hin, vermittelten bei Konflikten und gingen aktiv auf Feiernde zu, bei denen das Feiern „aus dem Ruder läuft“. AKIM ist aber auch für die Feiernden Ansprechpartner, beispielsweise indem auf Probleme und Notfälle schnell reagiert werden kann.

Neben der Vor-Ort-Präsenz ist AKIM im engen Austausch mit städtischen Stellen, Polizei und Bezirksausschuss. So wurden in diesem Jahr drei mobile Toiletten am Platz aufgestellt, um den Platznutzer*innen Alternativen für wildes Urinieren anzubieten.

Wie die Anwohnenden die Saison und AKIM wahrgenommen haben, ist noch nicht abschließend ausgewertet. Um eine breite Basis zu erreichen, hat AKIM eine Umfrage an alle Wohnungen in unmittelbarer Nähe des Wedekindplatzes verteilt und die Anwohnenden gebeten, AKIM ihre Eindrücke des Sommers mitzuteilen.



Erste Ergebnisse zeigen ein differenziertes Bild. Neben der Attraktivität des Platzes bleiben die Themen nächtliche Lautstärke und Sauberkeit für die Anwohnenden zentral. Themen, die an Hotspots in der Stadt auch im nächsten Jahr Bedeutung haben werden.

Josephsplatz



Der Josephsplatz im Übergangsbereich zwischen der Maxvorstadt und dem westlichen Schwabing war schon 2019 in den Schlagzeilen wegen eines Konfliktes zum Skaten im Bereich des Franziskusbrunnens. Eine Initiative von Anwohnenden, die sich „Freunde des Franziskusbrunnens“ nannten, platzierten Blumentröge auf den Stufen des Brunnens, damit dieser nicht mehr von den Skater*innen genutzt wird. Bei einem Ortstermin des Bezirksausschuss 3 mit dem Baureferat Gartenbau, zu dem auch AKIM geladen war, wurde entschieden, die Tröge zu entfernen und ein Konfliktmanagement aufzusetzen zwischen Anwohnenden und Skater*innen. Da die „Freunde des Franziskusbrunnens“ anonym blieben, konnte AKIM die Vermittlungsarbeit nicht aufnehmen.

Im Mai 2020 wurde AKIM nochmals vom Bezirksausschuss angefragt, da es erneute Beschwerden zum selben Thema gab. Neben dem Skaten am Platz kam nun noch die Problematik des nächtlichen Feierns hinzu. Wie viele andere Plätze und Grünanlagen in München war nun auch der Josephsplatz als attraktiver Ort für nächtliche Treffen mit Freunden und Bekannten aus dem Viertel entdeckt worden - Lärm und Müll als unangenehme Begleiterscheinungen.

Das in Absprache mit dem BA durchgeführte Konfliktmanagement umfasste mehrere Maßnahmen. Einerseits nahm AKIM mit Anwohnenden direkt Kontakt auf, die sich durch Skaten und Feiern gestört fühlten und blieb den Sommer über im Gespräch. In den Gesprächen warb AKIM um Geduld und Toleranz gegenüber dem Bedürfnis, sich abends und nachts zu treffen.

Wichtig erschien dabei auch, dass die Platznutzer*innen großteils aus dem Viertel kamen, also selbst Anwohnende waren. Andererseits wurden Banner am Platz aufgehängt, die in jugendgerechter Sprache um Rücksichtnahme gegenüber der Nachbarschaft warben.

Seit Juni war ein Team von zwei Konfliktmanager*innen zweimal pro Woche zwischen 22 und 1 Uhr nachts am Platz, um die Feiernden für die Bedürfnisse der Anwohnenden zu sensibilisieren. Um die Skater*innen im Bereich des Franziskusbrunnens zu erreichen, führte AKIM drei Skate-Sessions mit Profiskater*innen durch. Vor allem bei der dritten Session im September nahmen über 20 Skater*innen die Gelegenheit wahr, mit AKIM über verträgliches Skaten am Platz zu sprechen und dann an anderer Stelle mit dem Skateprofi zu trainieren. Die meisten waren Kinder und Jugendliche, die zum Teil mit ihren Eltern kamen. Auf diese Weise konnten viele Skater*innen erreicht werden.

Die Skater*innen kannten die Regeln und hatten das AKIM-Banner wahrgenommen. Es wurde klar, dass diese Gruppe der Skater*innen nicht den Brunnen für Tricks nutzt. Dies gelingt nur sehr geübten Skater*innen, die wiederum selten die „Stadtlandschaft“ nutzen, um coole Videoclips zu drehen.

Am Ende der Saison ist AKIM zufrieden, sowohl Skater*innen als auch Feiernde wurden durch die Konfliktmanager*innen erreicht und angesprochen.



Wie die Anwohner*innen die Saison wahrgenommen haben, ist schwieriger zu beantworten. Um eine breite Basis zu erreichen, hat AKIM Fragebögen in alle Briefkästen am Platz verteilt und die Anwohnenden gebeten, ihre Eindrücke des Som-

mers mitzuteilen.

Schon jetzt zeichnet sich ab, dass das Resümee sehr unterschiedlich ausfällt – von Rückmeldungen, wie schön es ist, dass der Josephsplatz im Sommer lebendig war bis zu Rückmeldungen, dass die Störungen schwer ertragbar waren. Der Bedarf für Dialog ist also weiterhin gegeben.

Gerner Brücke



Auch im Bereich der Gerner Brücke verlief die vergangene Saison anders als im Vorjahr. Nachdem im Jahr 2019 die Einsätze der Konfliktmanager*innen verstetigt werden konnten, wurde für die Saison 2020 das Konzept angepasst und regelmäßige Einsätze von Mai bis September, jeweils in den Nächten von Freitag auf Samstag und von Samstag auf Sonntag, sowie in den Nächten vor Feiertagen geplant. Durch die Anwohner*innenbefragung im Herbst 2019 konnten die Bedürfnisse der Anwohnerschaft noch einmal genauer analysiert werden und die vor Ort eingesetzten Konfliktmanager*innen nochmal gezielt für Ihren Einsatz geschult und vorbereitet werden.

Doch auch im Bereich der Gerner Brücke brachte Corona die geplante Saison durcheinander. Im Frühjahr 2020 fand durch die Polizei eine Sperrung der Gerner Brücke statt und es wurden engmaschige Kontrollen der geltenden

Aufenthaltsregeln durchgeführt. In Rücksprache mit der örtlichen Polizeiinspektion erschien es somit als nicht angemessen parallel zur Sperrung die AKIM-Konfliktmanager*innen vor Ort einzusetzen. Mit der Aufhebung der Sperrung konnten die Einsätze dann aber doch in den Monaten August und September wie geplant durchgeführt werden. Die Sperrung der Brücke wurde dann von einem Alko-

olverbot im direkten Brückenbereich abgelöst, da dieser Abschnitt als Hauptaufenthaltsort eine Art Nadelöhr darstellt. Da jedoch die AKIM-Konfliktmanager*innen auch im gesamten Bereich Hubertusbrunnen und Grünwaldpark, sowie entlang des Kanals aktiv sind, erschien es als sinnvoll die Einsätze von nun an wie geplant durchzuführen. Im Kontakt mit den Nutzer*innen wurde deutlich, dass auf die Vorarbeit aus der vergangenen Saison aufgebaut werden konnte und Vielen die AKIM-Teams bereits bekannt waren.

Neben der vielen Corona-bedingten Einschränkungen im öffentlichen Raum gilt es aber aus dem Bereich der Gerner Brücke auch von einem sehr positiven Pilotprojekt zu berichten: der Sommerstraße. In einem Bereich in der Südlichen Auffahrtallee (entlang der Länge des Grünwaldparks) wurde erstmalig in diesem Sommer ein Straßenabschnitt gesperrt und als Freifläche für individuelle Nutzungen zur Verfügung gestellt. Neben spielenden Kindern und Familien am Tag, wurde dieser Abschnitt auch gerne in den Abendstunden von jungen Menschen genutzt, um sich gemäß der geltenden Regelungen mit genügend Abstand und in Kleingruppen dort aufzuhalten.

Im Fokus – Konfliktmanagement am Kolumbusplatz



Zum Kolumbusplatz erreichen AKIM immer wieder Anfragen von Anwohner*innen, welche Lärm, Müll und insgesamt eine Verwahrlosung rund um die Nutzung der dortigen Sitzbänke beklagen. Ende 2019 wurde dem Polizeipräsidium München eine Liste mit über 300 Unterschriften übergeben, in denen die Initiator*innen den Abbau aller Bänke im Bereich des Kolumbusplatzes forderten.

Für das AKIM-Team, das sich schon 2017/18 mit

dem Platz beschäftigt hatte war dies Anlass, die Situation genauer zu analysieren. Es fanden insgesamt 16 Begehungen zu verschiedenen Uhrzeiten und Wochentagen statt. Beobachtungsaufgaben waren beispielsweise, wer genau welche Bänke nutzt, warum sich Menschen dort länger aufhalten, welche Dynamiken am Platz entstehen zwischen den Nutzenden, aber auch mit Passant*innen und Anwohner*innen.

AKIM sprach auch mit den Menschen, die Bänke und den Platz nutzen. Vielen war bewusst, dass vom Aufenthalt auf den Bänken auch Lärm ausgeht, der störend ist für die Anwohnenden. Parallel dazu erfolgten zahlreiche Einzelgespräche (am Telefon und an der Haustür) mit der Anwohnerschaft in jedem Haus, welches auf der Unterschriftenliste vermerkt war.

Dabei wurde klar, dass vielen einerseits nicht bewusst war, was sie unterschrieben hatten. Andererseits zeigte sich, dass viele Anwohnende sich insgesamt am Kolumbusplatz unwohl und auch unsicher fühlen. Aufbauend auf diesem Erkenntnisstand fanden mehrere Austauschgespräche mit der örtlichen Polizeiinspektion und mit dem zuständigen Bezirksausschuss zur Situation am Kolumbusplatz statt.

An einem Runden Tisch im Juli 2020 luden wir zahlreiche Akteure ein, die einen Bezug zum Kolumbusplatz haben: Bezirksausschuss, Polizeiinspektion 21, GeWoFaG, Alten- und Servicezentrum, Teestube „komm“ (Wohnungslosen Streetwork), Haus an der Pilgersheimer Straße, Jugendpension (JUP), REGSAM. Es wurden zum einen die Bedürfnisse und Lösungsideen der Anwohnerschaft vorgestellt und zum anderen weitere Lösungsansätze diskutiert. Aufbauend auf dem Runden Tisch fand mit den gleichen Akteuer*innen eine gemeinsame Begehung des Platzes statt, bei der die Umsetzbarkeit der verschiedenen Ideen diskutiert wurde.

Um der Anwohnerschaft in ihrem am häufigsten geäußerten Wunsch entgegen zu kommen und ein sichtbares Zeichen zu setzen versetzte das Baureferat in der Folge zwei Bänke weg von den Wohnhäusern hin zur Mitte des Platzes. Außerdem wurde das Aufstellen zusätzlicher Mülleimer empfohlen. Für die jungen Erwachsenen, die den Platz nutzen, sollen jugendgerechte Sitzmöglichkeiten (sogenannte „Enzis“) im Bereich der Bahnbrücke aufgestellt werden. Dieser Platz ist einerseits ab-

seits von den Wohnhäusern, andererseits schon mit Graffitis als Anziehungspunkt gestaltet. Die am Kolumbusplatz naheliegende Jugendpension (JuP) erklärte sich bereit, ihre Bewohner*innen auf diese neue Möglichkeit aufmerksam zu machen.

AKIM begleitet die Veränderungen am Platz und spricht mit den Nutzer*innen über den Hintergrund der Verlegung der Bänke. Dabei wird auch die Lautstärke, das wilde Urinieren und die Müllsituation am Platz thematisiert. AKIM bleibt weiterhin auch für alle anderen Akteure ansprechbar und treibt den Prozess voran.

Die im Rahmen des Konfliktmanagements entwickelten Veränderungen am Platz stellen einen Kompromiss dar, der sowohl den Bedürfnisse der Anwohnerschaft (nach weniger Lautstärke im Bereich der Wohnhäuser) als auch den Bedürfnissen der Nutzer*innen (genügend Aufenthaltsmöglichkeiten auf dem Platz) nach kommen soll.



Durch die Veränderungen soll die Nutzung in den sensiblen Bereichen des Platzes verringert werden und durch die Schaffung entsprechender Angebote in die anderen Bereiche des Platzes verlagert werden. Angedacht sind weitere Aktionen, die es unterstützen, dass Anwohnende sich den Kolumbusplatz wieder mehr zu eigen machen.

Im Frühsommer 2021 wird erneut geprüft, wie sich die Dynamik verändert hat und ob weitere Maßnahmen nötig sind.

03

Aus unserer Arbeit als Fachstelle

Unser neuer Internetauftritt

AKIM hat sich in den fünf Jahren, die wir für die Bürger*innen der Stadt München für Konflikte im öffentlichen Raum ansprechbar waren, stark weiterentwickelt. Auch unser Angebot für Bürger*innen und Fachkräfte habe wir stetig ausgebaut. Die übersichtliche Gestaltung der vielen Informationen konnte der alte Internetauftritt nicht mehr gewährleisten.

Nach langer Planung sind wir nun stolz darauf, allen AKIM-Interessierten unseren neuen Internetauftritt präsentieren zu können.

Wer wir sind – was wir tun

Über AKIM
Lernen Sie uns und unsere Arbeit kennen

Wie wir Sie unterstützen
Angebote und Einsatz

Kontakt
AKIM München

Vertiefte Einblicke in unsere Arbeit

AKIM als Fachstelle
Aus unserer fachlichen Arbeit

Aus unserer praktischen Arbeit
Konfliktmanagement im öffentlichen Raum

Downloadbereich
AKIM

Die vielfältigen Themenbereiche von AKIM sind nun übersichtlich gegliedert dargestellt. Lernen Sie unsere Arbeit auf einen Blick kennen. Schauen Sie, mit welchen Angeboten wir Sie unterstützen können und nehmen Sie einfach Kontakt mit unserem Team auf.

Für vertiefte Einblicke in unsere Arbeit finden Sie Kapitel zu AKIM als Fachstelle und Berichte aus der praktischen Arbeit. Flyer, Veröffentlichungen und Bildmaterial finden Sie übersichtlich im Downloadbereich.

Machen Sie sich ein eigenes Bild und besuchen Sie uns unter: <https://www.muenchen.de/akim>.

Netzwerk Kommunales Konfliktmanagement – das erste Mal online

Bis 8 Wochen vor der Veranstaltung waren wir uns unschlüssig: Findet unser Netzwerktreffen in Präsenz statt, hybrid oder muss es doch ganz digital sein? Ein Netzwerk lebt von persönlichen Kontakten und Austausch, die Corona-Vorschriften für den Herbst waren nicht absehbar. Schließlich war klar: Die Corona-Situation zwingt uns zur Veränderung unseres Veranstaltungsformats. Das Netzwerktreffen fand also am 20. November als Halbtagesveranstaltung online statt, mit zwei Inputs und vier Arbeitsgruppen. Der Erfolg gab uns Recht: 55 Teilnehmer*innen aus * Städten meldeten sich an, um mit uns über die Herausforderungen des Nächtlichen Feierns in Corona-Zeiten in Austausch zu gehen.

Host war in diesem Jahr die Stadt Augsburg, das Büro für Kommunale Prävention, Programm Urbane Konfliktprävention & Communities That Care (CTC). Janina Hentschel und ihr Team planten mit uns und stellten für das Treffen ihre digitale Plattform zur Verfügung.

Anna Rau vom Deutschen Forum Urbane Sicherheit DEFUS stellte eingangs vor, wie Großstädte in Deutschland und Europa mit dem nächtlichen Andrang der Feiernden umgegangen sind. Wenig überraschend reagierten alle Städte auf den enormen Druck auf Feier-Hot Spots durch Verbote und Reglementierungen wie Alkoholkonsumverbote, Sperrungen, Platzräumungen und soweit wie möglich Zonierungen des öffentlichen Raums mit eindeutigen Regeln (z.B. Freischankflächen der Gastronomie und Straßenraum). Selten gab es Alternativangebote, die speziell auf die Feierbedürfnisse von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu-

geschnitten sind oder spezielle Kommunikationsangebote.

Im Berliner „Regenbogenkiez“ rund um den Nollendorfplatz wurden 2020 neue Wege ausprobiert, die Patrick Rein vom Bezirksamt Schöneberg-Tempelhof vorstellte. Dort wurde ein Team „Nachtbürgermeister“ installiert, welches als eine Kernaufgabe die Vermittlung zwischen Bars und Gaststätten sowie der Polizei hatte. Erstere übernahmen Verantwortung für die Sicherheit in ihrem Kiez, indem zum Beispiel eigene Sicherheitsleute auf die eigenen Gäste in Bezug auf Abstände und geordnetes Feiern einwirkten. Das Nachtbürgermeister-Team hat seinen Stützpunkt in einem Tiny House als Infopoint und Sicherheitsanker an einem Spielplatz, der zuvor aufgrund seiner Stricherszene von den Anwohnenden gemieden wurde. Wenn das Nachtbürgermeister-Team Feierabend macht, übernehmen die „Nachtlichter“. In weißen Jacken mit dem Aufdruck „Can I help you“ sind sie im Kiez unterwegs, um Präsenz zu zeigen und deeskalierend zu wirken. Nach dem Motto "Hingucken, wo andere weggucken" sollen sie auf ihren Rundgängen Konflikten vorbeugen. Die weiße Kleidung signalisiert aber auch, dass es hier um Ansprache auf Augenhöhe geht und nicht um das gewohnte ordnungsrechtliche Auftreten in dunkelblauen Uniformen.

In vier Arbeitsgruppen gingen die Teilnehmer*innen dann miteinander in Diskussion zu einem Spektrum von Themen, welche Corona in diesem Sommer aufgeworfen hat: Wohin mit der Energie der jungen Menschen, wenn Tanzen im öffentlichen Raum verboten ist? Wie kann trotz der Beschränkung des öffentlichen Raums durch Alkoholkonsumverbote, Platzsperrungen etc. der soziale Friede erhalten werden? Was braucht es, damit Clubs, Bars, Gastrobetriebe überleben und die Bedürfnisse von jungen Menschen wieder abdecken können? Und nicht zuletzt: Welche kreativen Ideen gibt es, um das Feiern in Zukunft gemeinschaftsverträglich zu gestalten?

Am Ende des reichhaltigen Vormittags war das Bedürfnis groß, über diese Themen weiter im Austausch zu bleiben. Neben dem Netzwerktreffen des nächsten Jahres ist AKIM in Planung, kürzere Netzwerkcafés zu Themen anzubieten, für die die Zeit zu kurz war.

Wir wünschen Ihnen eine entspannte und gesunde Weihnachtszeit.

Blieben Sie zuversichtlich!

Impressum

Herausgeberin

Landeshauptstadt München

Sozialreferat

Amt für Wohnen und Migration

AKIM – Allparteiliches Konfliktmanagement München

Franziskanerstraße 8

81669 München

Ansprechpartnerin: Brigitte Gans | Leitung AKIM

Tel.: 089 / 233 – 40 45 6

E-Mail: akim.soz@muenchen.de

Web: www.muenchen.de/akim

Autor*innen: Brigitte Gans, Sven von Braumüller, Michael Wübbold

Fotos: Michael Nagy, Michael Wübbold, Carolin Tietz

Gestaltung und Satz: Michael Wübbold